

Die Aufgaben:

Vor dir liegen drei Eröffnungen von Drehbuchentwürfen, die sich allesamt beschreiben ließen als "eine Frau betritt ein Gebäude, dazu Voice-over". Aber hier soll es nicht um die Gemeinsamkeiten gehen, sondern um die Unterschiede...

1. Lies die drei Texte aufmerksam durch.
2. Markiere alle Stellen, an denen für einen Dreh szenenbildnerische Unbestimmtheiten konkretisiert werden müssen.
3. Formuliere für jede der drei Frauenfiguren, in welcher Grundstimmung sie sich befinden (habe stets Textstellen zum Belegen parat).
4. Wähle eine Geschichte aus, und begib dich für sie auf Location-Suche. Lege fest, wie viele und welche Sets gebraucht werden. Finde drei Motive, dokumentiere und begründe deine Wahl.
5. Erstelle ein Storyboard (nicht weniger als fünf, nicht mehr als zwanzig Bilder). Formuliere, inwiefern dein Entwurf welche Stimmungslage der Frau, welche Atmosphäre des Ortes kommuniziert.
6. Benenne ein Problem, das durch dein Storyboard bei einem realen Dreh rechtzeitig aus dem Weg hätte geräumt werden können.

Entwurf A (Romantic Comedy)

Eine hübsche Frau Anfang dreißig kommt vor ihrer Hochschule an. Sie grüßt in die Kamera, stellt ihr Fahrzeug ab, geht zu einem Eingang, durchquert einige Korridore und Treppenhäuser, organisiert sich unterwegs ein Getränk und erreicht schließlich ihren Arbeitsplatz.

Während dieser Sequenz:

VALERIE KÖRBER (V.O.) (eine freundliche, etwas geschwätzig, alte Stimme)

Hallo, verehrte Damen und Herren, liebe Kinder, mein Name ist Valerie Körber. Und dies... - ist der schönste Tag meines Lebens. Ich weiß, für den ersten Satz einer Geschichte ist das etwas lahm, und ich höre schon all die Fachleute stöhnen, "da muss man doch *sicht-bar* machen, was das für ein schöner Tag das ist, man darf das nicht nur behaupten...", ist ja alles richtig. Aber mir geht es um einen gewissen Widerspruch, eine kleine Pointe, wenn man so will. Ich habe viele Jahre voller schöner Tage erlebt, aber wenn ich den Finger auf den schönsten legen sollte, würde ich diesen auswählen. Und das liegt nicht daran, dass ich mich ein paar Wochen vor diesem Tag noch gefragt hatte, ob ich nicht komplett an meinem Leben vorbei studiert hätte, und nicht wusste, wie ich die Miete für mein

WG-Zimmer aufreiben sollte, und ich jetzt gerade zu meinem ersten eigenen Büro spazierte, wo eine ziemlich teure, ziemlich alte Zuckerdose auf mich wartet, die ich mir neuerdings leisten kann. Auch nicht daran, dass ich in Kürze meinen zukünftigen allerliebsten Ehegatten kennenlernen werde (den ich manchmal "Zuckerdose" nenne, obwohl er das hasst), nein, nicht den..., der ist es auch nicht..., also - ich bitte Sie..., nein, ich würde ihn nicht den schönsten Tag meines Lebens nennen können, wenn damals nicht etwas ganz Bestimmtes passiert wäre. Lassen Sie es mich so formulieren: Ich weiß nicht, ob Sie schon mal einen Herzinfarkt hatten...

Valerie steht in ihrem Büro, reibt sich überrascht den schmerzenden linken Arm und bricht zusammen.

Entwurf B (Drama)

Eine hübsche Frau Anfang zwanzig kommt vor ihrer Hochschule an. Sie guckt ausdruckslos in die Kamera, stellt ihr Fahrzeug ab, findet einen Eingang, durchquert einige Korridore und Treppenhäuser, organisiert sich unterwegs ein Getränk und erreicht schließlich einen Sitzplatz, an dem sie kraftlos ihr Gesicht in die Hände sinken lässt.

(Anrufbeantwortersituation)

DIE MAMA (V.O.)

Hallo, Spätzelchen, hier ist die Mama. Ja schade, da habe ich dich wohl verpasst... Ich wollte dir doch noch mal viel Erfolg wünschen für deinen ersten Tag. Der Papa lässt auch schön grüßen, und ich soll dich noch mal erinnern, was Opa am Wochenende gesagt hat: "Jeder erste Tag bietet irgendwo eine erste Gelegenheit, den ersten kleinen Vorsprung herauszuholen", du, ich habe da noch mal drüber nachgedacht, und ich glaube, da liegt doch sehr viel Wahrheit drin; gerade am Anfang leisten sich viele noch den Schlendrian, und früher oder später werden-das-al-les-dei-ne-Kon-kur-ren-ten-sein. Na, ja, das haben wir ja alles besprochen.

Wir vertrauen dir. Hat auch der Papa vorhin noch mal gesagt: "Ich vertraue meinem Mädchen wieder."

Also, ich melde mich ja nachher noch mal bei dir. Ich bin ja so gespannt, was zu

Locationscouting und Storyboarding

berichten hast, du musst mir alles genau erzählen. Der erste Ta-hag..."

(Anrufbeantwortersituation)

DIE TOCHTER (V.O.) (elend)

Hallo Mick. (Pause)

Wegen gestern... (Pause)

Ich bring das einfach nicht. (Pause)

Ich muss das durchziehen. (Pause)

Wenigstens das erste Semester. (lange Pause)

Isso.

Entwurf C (Thriller)

Eine hübsche Frau Anfang dreißig kommt vor ihrer Hochschule an. Sie schaut auf die Uhr, stellt ihr Fahrzeug ab, geht zu einem Eingang, durchquert einige Korridore und Treppenhäuser, organisiert sich unterwegs ein Getränk und erreicht schließlich ihren Arbeitsplatz. Nur bei genauerem Hinsehen bemerkt man, dass sie permanent aufmerksam ihre Umgebung scannt.

Während dieser Sequenz hören wir ihren inneren Monolog:

IRENE KLEIN (V.O.)

"Zugriff minus 240". Heute ist es so weit. In genau vier Stunden ist es so weit. So oder so. Aber ob uns das ganze Ding noch um die Ohren fliegt oder der Chef mir heute Abend kräftig die Hand schüttelt, hängt von den nächsten vier Stunden ab.

Verdammt. - - - Er muss noch einen Kontakt machen. Oder wenigstens was deponieren. Muss er einfach. Wenn nicht, waren die ganzen letzten sechs Monate umsonst.

Der gehört bestimmt zum Team. Oder der? Der?

Aber wo... Wo? Ich war wachsam.

Professionell. Immer. Aber wenn mir ein einziges wichtiges Wort entgangen ist, habe ich's vielleicht vermasselt. Wenn mir ein falsches Wort rausgerutscht ist, auch. Er hat - nichts - gemerkt.

Eine einzige elende Dichotomie, mein

Locationscouting und Storyboarding

Leben zuletzt; ich hab alles richtig gemacht, und ich war immer falsch. Wie hab ich mich vor ihm geekelt, und wie heiß war es mit ihm! Ich verachte ihn, und ich bewundere ihn.
So ein Scheiß!
Wo? Wo, wo, wo?

Irene geht auf eine Gruppe Studenten zu.

IRENE
Na, mein Großer, guten Morgen. Ey, ganz ehrlich, ich wär' heute am liebsten im Bett geblieben...